

Statistisches Amt des Saarlandes

Kurzbericht

Nr II/6

25. Juli 1955

Jg. 5

Die Erwerbspersonen im Saarland

Nach den Ergebnissen der Berufszählung vom 14. November 1951 standen damals von den 955 000 Bewohnern des Saarlandes 410 000 oder 42,9 vH im Erwerbsleben. Die Zahl der Erwerbspersonen ist seit der ersten umfassenden statistischen Bestandsaufnahme im Jahre 1927 um 105 000 oder rund 34 vH gewachsen. Schaltet man die Gebietsveränderungen aus, so betrug die Zunahme nur reichlich ein Fünftel oder 0,8 vH pro Jahr.

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen von 1927 bis 1951

Jahr	Erwerbs- personen	jährliche Zunahme in vH
1927	305 463 1)	-
1935 auf dem	326 036 1)	0,82
1939 alten	347 958	1,64
1951 Gebiet	373 117	0,60
1951 auf dem neuen Geb.	410 554	

1) Ohne Bruchhof-Sanddorf

Während die Zahl der Erwerbspersonen bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges sprunghaft anstieg, war die Entwicklung in den letzten 25 Jahren in keiner Weise mit derjenigen in der vorhergehenden Industrialisierungsperiode vergleichbar und sie blieb auch in anderen Industriegebieten zurück. In Baden-Württemberg stieg z.B. die Zahl der Erwerbspersonen von 1895 bis 1907 um 416 000 Personen an, während sie in der Zeit von 1925 bis 1939 nur um 165 000 zunahm.

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung, die sogenannte Erwerbstätigenquote, war 1951 mit 42,9 vH - ebenso wie in der Vergangenheit - geringer als in den Nachbargebieten. Sie betrug in der Bundesrepublik im Jahr zuvor 46,3 vH und in Frankreich nach der Zählung von 1946 sogar rund 49 vH. Der Unterschied erklärt sich vor allem daraus, dass die Höhe der Erwerbstätigenquote in den einzelnen Ländern wesentlich von der Bedeutung der Landwirtschaft abhängt. In landwirtschaftlichen Gebieten ist der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung hoch, weil dort insbesondere viele Frauen und Mädchen als mithelfende Familienangehörige in bäuerlichen Betrieben berufstätig sind. So ergab sich im Saarland in den nach dem Kriege eingegliederten Gebieten mit vorwiegend landwirtschaftlicher Struktur eine Erwerbstätigenquote von 52,7 vH, während sie im Saarland früheren Umfangs nur 42,2 vH betrug und in den am stärksten industrialisierten Kreisen Saarbrücken und Ottweiler nur 40 vH erreichte.

Die Zahl der Erwerbspersonen je 100 Einwohner hat sich in den letzten 25 Jahren trotz der Vergrößerung des Anteils der Erwachsenen an der Gesamtbevölkerung und der unverkennbaren Zunahme der Frauenarbeit in Handel, Gewerbe und Industrie nur wenig verändert. Schaltet man den Einfluss der Gebietsveränderung aus und verfolgt die Entwicklung auf dem früheren Gebiet, so ist die Erwerbstätigenquote von 1927 bis 1939 von 39,7 auf 42,2 vH gestiegen und hatte 1951 den gleichen Stand wie vor Kriegsausbruch.

Von 100 Personen waren erwerbstätig

1927	39,7	vH
1935	40,2	vH
1939	42,2	vH
1951	42,2	vH

Dabei ist die wirkliche Entwicklung durch diese Zahlen noch nicht ganz zutreffend gekennzeichnet, weil seit 1935 der Kreis der als mithelfende Familienangehörige gezählten Personen beträchtlich erweitert wurde. Allerdings wurden 1927 dafür, ebenso wie übrigens wieder 1951, die Pensionäre und Rentner, die noch nebenberuflich mehr als 0,5 ha Land bewirtschaften, im Gegensatz zu 1935 und 1939, als Erwerbspersonen gezählt. Berücksichtigt man beide Umstände, so müssten die Erwerbstätigenquoten für die früheren Jahre beim Vergleich mit derjenigen von 1951 eigentlich etwas höher angesetzt werden. Die Steigerung bis 1939 wäre also noch geringer, und für die Zeit von 1939 bis 1951 ergäbe sich wohl ein leichter Rückgang der Erwerbstätigenquote.

Über die weitere Entwicklung seit der Berufszählung im November 1951 liegen nur die Zahlen der Arbeitsämter über die nach ihren Unterlagen beschäftigten Arbeiter und Angestellten vor, die für den Zeitpunkt der Berufszählung, auf die Bevölkerung bezogen, ebenso wie die Quote der Erwerbspersonen ziemlich genau dem Stand von 1939 entsprachen. Inzwischen hat sich die Zahl der Arbeiter und Angestellten je 1 000 Einwohner nur wenig erhöht. Die Zahl der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft, insbesondere die Zahl der mithelfenden Familienangehörige in den Nebenerwerbsbetrieben, hat sich jedoch gleichzeitig - wie die Zunahme der Brachlandflächen zeigt - weiter vermindert. Die Erwerbspersonenquote dürfte daher keinesfalls gestiegen sein.

	Erwerbspersonen und Berufslose Selbständige	Angehörige ohne Erwerb	zusammen
Erwerbspersonen	410 554	376 408	786 962
Berufslose Selbständige	105 960	62 491	168 451
Z u s a m m e n :	516 514	438 899	955 413

Die Ende 1951 gezählten 410 000 Erwerbspersonen hatten rund 376 000 berufslose Familienangehörige, die wirtschaftlich von ihnen abhängig waren. Das waren 39 vH der Einwohner des Saarlandes. Die Erwerbspersonen und die von ihnen zu ernährenden Familienangehörigen machten zusammen 82,3 vH der Gesamtbevölkerung aus. Die übrigen 168 500 Personen oder über ein Sechstel der Bewohner des Saarlandes zählten zu den sogenannten berufslosen Selbständigen und ihren berufslosen Angehörigen. Es waren vorwiegend jene Bevölkerungskreise, die ausschliesslich von Renten, Pensionen und Unterstützungen leben. Tatsächlich war dieser Personenkreis wohl noch etwas grösser, da Rentner und Pensionäre, die nebenberuflich eine Landwirtschaft von 0,5 ha und mehr Fläche leiteten oder noch eine auch als normale Berufsarbeit vorkommende Erwerbstätigkeit ausübten (Vertreter, Wächter, Pförtner usw.) mit ihren berufslosen Angehörigen zu den Erwerbspersonen und ihren Angehörigen gezählt wurden. So galten auch alle Kriegerwitwen, die in einem Arbeits- oder Angestelltenverhältnis standen, als Erwerbspersonen.

Angesichts der geringen Veränderungen des Anteils der Erwerbspersonen, hat sich in den letzten 25 Jahren auch die Zahl der - volkswirtschaftlich betrachtet - von ihnen mit zu ernährenden Nichterwerbstätigen nur wenig geändert. Aber die Struktur dieses Personenkreises hat sich erheblich gewandelt.

Auf 100 Erwerbspersonen kamen Nichterwerbstätige

Jahr	insgesamt	berufslose Familienange- hörige v. Er- werbspersonen	berufslose Selbständige und ihre Angehörigen
1927	152	129	23
1935	149	106	43
1939	137	102	35
1951	137	94	43

Die Zahl der berufslosen Familienangehörigen je 100 Erwerbspersonen ist infolge der Wandlung der Altersstruktur und infolge der geringeren Familiengrösse um über ein Viertel zurückgegangen. Dagegen hat sich die entsprechende Zahl der berufslosen Selbständigen und ihrer Angehörigen infolge des Anstiegs der mittleren Lebensdauer, wodurch immer mehr Leute die Chancen haben, ein höheres Alter zu erreichen, und infolge der Zunahme der Kriegerwitwen und der Kriegsinvaliden auf fast das Doppelte erhöht. Die Belastung der Erwerbspersonen durch die in ihrem Haushalt lebenden berufslosen Angehörigen ist also durch die Verkleinerung der Familien fühlbar zurückgegangen, die weit schwerer wiegende Belastung

durch die Notwendigkeit, auf dem Wege über Renten und Pensionen den Lebensunterhalt für die berufslosen Selbständigen sicherzustellen, ist dagegen auf fast das Doppelte gestiegen.

In der Land- und Forstwirtschaft waren 1951 insgesamt 61 289 Personen oder 14,9 vH aller Erwerbspersonen tätig, über zwei Drittel davon waren Frauen. Die zeitliche Entwicklung der Erwerbstätigkeit in der Landwirtschaft ist deswegen schwer zu verfolgen, weil neben der hauptberuflichen Tätigkeit in diesem Bereich im Saarland die nebenberufliche Tätigkeit von grosser Bedeutung ist, die Grenzen zwischen hauptberuflicher und nebenberuflicher Tätigkeit verschieden gezogen werden können und von Zählung zu Zählung geändert worden sind. Für das alte Gebiet des Saarlandes liegen die folgenden Zahlen vor.

Erwerbspersonen in der Landwirtschaft
auf dem Gebiet von 1939

Jahr	hauptberufliche			nebenberufliche		
	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.
1927	18 116	14 855	32 971	30 424	42	30 466
1935	12 639	32 715	45 354	51 063	5 898	56 961
1939	11 468	39 152	50 620	58 320	6 029	64 349
1951	14 055	30 719	44 774	18 586 ¹⁾	5811 ¹⁾	19 167 ¹⁾

1) Auf dem Gebiet von 1951

Die Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Männer hat von 1939 bis 1951 um 2 500 zugenommen. Diese Zunahme ist aber nur eine scheinbare. Da 1951 alle Pensionäre und Rentner, die angegeben hatten, nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig zu sein, als hauptberufliche Erwerbspersonen in der Landwirtschaft gezählt wurden und es 1939 fast 19 000 Pensionäre und Rentner mit Nebenberuf in der Landwirtschaft gab, verbirgt sich hinter der scheinbaren Zunahme um 2 500 Personen auch dann ein weiterer Rückgang der vollleistungsfähigen Erwerbspersonen in der Landwirtschaft, wenn man - wie die Zahlen über die nebenberuflich in der Landwirtschaft tätigen nahelegen - annimmt, dass es längst nicht mehr so viele Rentner und Pensionäre mit Nebenberuf in der Landwirtschaft gibt wie 1939. Wenn man die wechselnde Begriffsbestimmung berücksichtigt, so ist die Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft erwerbstätigen männlichen Personen von 1927 bis heute von Zählung zu Zählung zurückgegangen, und zwar um mindestens ein Drittel des damaligen Bestandes. Sie entspricht derzeit trotz Einbeziehung der Rentner, die sich selbst als nur nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig bezeichneten ungefähr gerade noch der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha Fläche, in denen die hauptberuflichen Landwirte auch zumeist, und zwar zum grossen Teil als Betriebsleiter tätig sein dürfen. Der Rückgang der Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Männer wird daher auch künftig wohl nur in dem Mass fortschreiten, wie sich die Zahl der Betriebe mit 2 und mehr ha vermindert.

Die Bevölkerung nach der Erwerbstätigkeit und die Erwerbs-
personen nach Wirtschaftsabteilungen und ihrer Stellung im
Beruf von 1927, 1935, 1939 und 1951

Jahr	1927	1935	1939	1951	1951
Gebietsstand			17.5.39	17.5.39	14.11.51
Wohnbevölkerung insgesamt	770 030	810 987	823 978	884 410	955 414
davon waren:					
Erwerbspersonen	305 463	326 036	347 958	373 117	410 554
Angeh.v.Erwerbspersonen	393 383	345 039	354 200	352 237	376 408
Selbständige Berufslose	36 596	73 810	73 618	100 066	105 960
Angehörige von Selbstän- digen Berufslosen	34 588	66 102	48 202	58 990	62 491
die Erwerbspersonen in den Wirtschaftsabteilungen:					
Land- u. Forstwirtsch.	32 971	45 354	50 620	44 774	61 289
Gewerbl. Urproduktion	78 468	62 174	55 846	71 673	75 359
darunter im Bergbau	73 191	55 652	49 682	64 065	67 386
Eisen- u. Metallgewerbe	54 923	51 661	58 400	68 117	71 829
darunter in der Eisen- u. Stahlproduktion	36 855	33 940	37 803	39 347	42 147
Verarbeitendes Gewerbe (o. Eisen- und Metall- gewerbe)	34 390	42 887	35 758	42 131	46 813
Bau- u. Ausbaugewerbe	17 310	21 977	34 351	29 312	32 398
Geld-, Handel- und Ver- sicherungswesen	29 638	33 779	32 682	41 179	42 611
Dienstleistungen	19 891	23 099	25 101	20 699	21 742
Verkehr	19 293	19 230	23 258	21 699	23 146
Öffentlicher Dienst	17 385	22 199	31 843	31 905	33 512
Ohne Angabe der Wirt- schaftsabteilung	1 194	3 676	99	1 628	1 855

Die Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Frauen, die bis 1939 teilweise infolge genauerer Erfassung, teilweise aber auch wohl im Zusammenhang mit der Verminderung der Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft tätigen Männer beträchtlich anstieg, hat sich von 1939 auf 1951 erstmals fühlbar vermindert. Sie ist um fast ein Viertel zurückgegangen, so dass sich die Gesamtzahl der hauptberuflichen Erwerbspersonen in der Landwirtschaft trotz Einbeziehung der Pensionäre und Rentner mit Nebenerwerb in der Landwirtschaft im Vergleich zu 1939 um ein Achtel verminderte.

Die entscheidenden Veränderungen scheinen damit jedoch keineswegs gekennzeichnet, sie spielten sich offenbar im Bereich der Nebenerwerbsbetriebe ab. Die Zahl der nebenberuflich in der Landwirtschaft Erwerbstätigen ist bis 1939 teilweise durch genauere Erfassung, teilweise aber auch im Zusammenhang mit dem Rückgang der Zahl der hauptberuflichen Landwirte und bis 1935 wohl auch im Zusammenhang mit den ungenügenden Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie beträchtlich gestiegen. Von 1939 bis 1951 ist die Zahl der nebenberuflich in der Landwirtschaft tätigen Personen auf weniger als ein Drittel zurückgegangen. Die guten Beschäftigungsmöglichkeiten in der Industrie und der geringe Ertrag der Landwirtschaft mögen gleicherweise dazu beigetragen haben. Fast 10 000 ha brach liegende Flächen sind die sichtbare Folge dieser Entwicklung.

Die gewerbliche Wirtschaft und der öffentliche Dienst beschäftigten 1951 im Saarland rund 85 vH aller Erwerbspersonen. Über die Hälfte der Berufstätigen (55 vH) war im produzierenden Gewerbe, reichlich ein Zehntel im Handel-, Geld- und Versicherungswesen, ebenfalls reichlich ein Zehntel in der Wirtschaftsgruppe private Dienstleistungen (einschliesslich häusliche Dienste) und Verkehr, und 8 vH waren im öffentlichen Dienst tätig. Beim produzierenden Gewerbe stand nach wie vor die Montanwirtschaft im Vordergrund. Bergbau und eisenverarbeitende Industrie allein zählten über 100 000 Erwerbspersonen. Allerdings ist die Bedeutung der Schwerindustrie für die Beschäftigung der Bevölkerung gegenwärtig nicht mehr so gross wie in der Vergangenheit. Bei einer Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen in den letzten 25 Jahren um über 100 000 hat sich die Zahl der in der Montanwirtschaft Beschäftigten absolut vermindert und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen sank von 36 auf 26 vH. Dabei ist die Zahl der für die Kohlegewinnung und die Stahlerzeugung tätigen Personen noch stärker zurückgegangen, denn bei Gruben und Hütten kommt den Nebenbetrieben, also der ersten Weiterverarbeitung im Betrieb, heute eine viel grössere Bedeutung zu als früher, worauf auch der Wiederanstieg der Beschäftigtenzahl von 1939 auf 1951 teilweise zurückzuführen ist. Bei der im ganzen rückläufigen Beschäftigtenzahl haben die Kohleförderung sowie die Stahl- und Walzwerkserzeugung seit 1913, also in 40 Jahren, nur um etwa 20 vH zugenommen. Da in der Montanwirtschaft auch in nächster Zeit keine aussergewöhnliche Expansion zu erwarten ist und die Modernisierung des Produktionsprozesses künftig ebenso wie in der Vergangenheit eher eine weitere Einsparung von Arbeitskräften zur Folge haben wird, muss damit gerechnet werden, dass die Bedeutung von Bergbau und Hüttenindustrie für die Beschäftigung der Bevölkerung weiter zurückgehen wird.

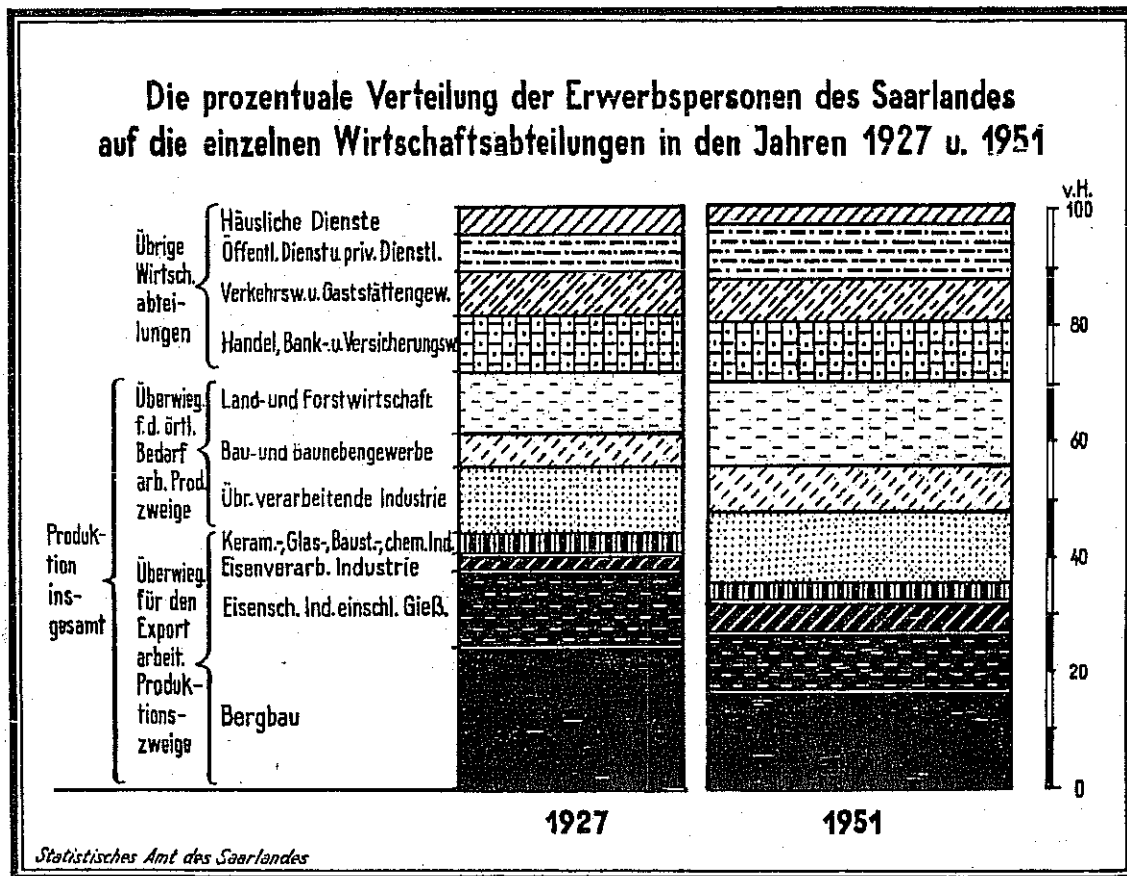
Die für einen grösseren Markt tätigen Betriebe der Eisenverarbeitung haben ihre Belegschaft seit 1927 von knapp 14 000 auf 25 000 Personen erhöhen können. Infolge der Weltwirtschaftskrise war die Zahl der Beschäftigten 1935 mit rund 1 000 Personen geringer als 1927, stieg dann aber bis 1939 wieder um fast 3 000 Personen an. Trotz des beachtlichen Anstiegs der Zahl der Erwerbspersonen um rund 9 000 von 1939 auf 1951 zählt die eisenverarbeitende Industrie immer noch nicht mehr als knapp 25 000 Betriebsangehörige. Unter Einbeziehung der vorwiegend für den

örtlichen Bedarf produzierenden und bei der Berufszählung im Bau- und Ausbaugewerbe nachgewiesenen Metallbetriebe sind rund 45 000 Personen in der Metallverarbeitung tätig. Auf vier Erwerbstätige der Montanwirtschaft kommt nur ein in der exportorientierten Metallverarbeitung Beschäftigter, während z.B. in Nordrhein-Westfalen die Metallverarbeitung mit rund 900 000 Erwerbspersonen etwa gleichviel Arbeitskräfte hat, wie die dortige Schwerindustrie. Wie vergleichsweise gering die Bedeutung der Eisen- und Metallverarbeitung an der Saar ist, veranschaulicht auch die Tatsache, dass z.B. die Automobilfabrik Renault allein 46 000 Personen, also mehr Arbeitskräfte beschäftigt als die gesamte saarländische weiterverarbeitende Metallindustrie.

Die übrigen Industriegruppen, die für einen grösseren Markt arbeiten, vor allem die keramische, chemische und die Glasindustrie, sind mit fast 7 000 Beschäftigten zwar von beachtlicher Bedeutung, aber sie haben ihre Belegschaft in den letzten 25 Jahren nach einem empfindlichen Rückgang in der Zeit von 1935 bis 1939 nicht wesentlich vergrössern können. Am besten hat sich die keramische Industrie entwickelt, und die chemische Industrie dürfte bei weiterer Entwicklung der Kohlechemie noch beachtliche Expansionsmöglichkeiten haben.

Im Gegensatz zu den Landwirtschafts- und Dienstleistungsbetrieben bieten die exportorientierten Industriegruppen - vor allem die Montanindustrie - nur wenig Arbeitsmöglichkeiten für weibliches Personal. Dafür sind wieder in den anderen Wirtschaftsgruppen, ausser den Bau- und Verkehrsbetrieben, die Gelegenheiten, Frauen zu beschäftigen, günstiger. So sind z.B. im öffentlichen Dienst und im nichtmetallverarbeitenden Gewerbe je ein Drittel der Erwerbspersonen Frauen. Im Handel, Geld- und Versicherungswesen ist die Zahl der berufstätigen Frauen sogar ebenso hoch wie die der Männer.

Während die Zahl der Erwerbspersonen in den für einen grösseren Markt produzierenden Wirtschaftszweigen gegenwärtig nicht nennenswert grösser ist als vor 25 Jahren und ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen von 43 auf 35 vH zurückging, hat die Beschäftigtenzahl in den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrie- und Handwerksbetrieben (ohne Bauwirtschaft) von rund 37 000 auf 51 600 um fast die Hälfte zugenommen. Während früher die Schwerindustrie die aus der Landwirtschaft abwandernden Männer aufnahm, boten jetzt die vermehrten Beschäftigungsmöglichkeiten in den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweigen und im Handel auch einen Ausgleich für die Verminderung der Zahl der weiblichen Arbeitskräfte in der Land- und Hauswirtschaft. So stieg z.B. in der verarbeitenden Industrie (ohne Eisen- und Metallverarbeitung) die Beschäftigtenzahl von 1939 bis 1951 (auf dem Gebiet von 1939) durch die Einstellung von über 6 000 neuen Arbeitskräften um rund 18 vH an. Dabei nahm die Zahl der Frauen ebenso stark zu wie die der Männer. Die durch ausserwirtschaftliche Faktoren beeinflusste stossweise und nicht ohne Rückschläge erfolgte Zunahme der Beschäftigtenzahl im Holzgewerbe sowie in der Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrie und im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, die durch den vielfachen Übergang von der handwerklichen zur industriellen Produktionsweise in ihrer Wirksamkeit verstärkt wurde und der ein wachsender Anteil dieser Wirtschaftszweige an der Deckung des örtlichen Bedarfs entsprach, kann im Hinblick auf Struktur und Ertragslage der überwiegend kleinen und mittleren Betriebe noch keineswegs als gesichert angesehen werden.



Die Zahl der Beschäftigten im Bau- und Baunebengewerbe erhöhte sich bis 1939 infolge der durch den Bau des Westwalles hervorgerufenen Konjunkturwelle auf 34 000 oder das Zweifache des Standes von 1927, als eine dem künftigen Normalbedarf entsprechende Bauleistung von 3 000 Wohnungen erreicht wurde. Die Bauwirtschaft hätte sicher in einer nach der Fertigstellung des Westwalles folgenden Normalisierungsperiode eine beträchtliche Anzahl von Erwerbspersonen verloren, doch durch die im zweiten Weltkriege entstandenen Sach- und Gebäudeschäden konnte ihr Stand von 1939 mit über 32 000 Beschäftigten fast gehalten werden. So notwendig und erfreulich diese hohe Zahl von Berufstätigen im Baugewerbe im Interesse der Beseitigung der Kriegsschäden und der Überwindung der Wohnungsnot ist, so sehr bereitet sie aber für die nächste Zukunft eine erhebliche Sorge, weil schon in wenigen Jahren mit dem Rückgang der Bautätigkeit auf einen normalen Umfang gerechnet werden muss. Die Auswirkung der künftig notwendigen Verminderung der Zahl der Bauarbeiten auf die Saarwirtschaft wird zwar dadurch gemildert, dass ein erheblicher Teil der im Baugewerbe tätigen Personen Saargänger sind und dass im Strassenbau noch grosse Arbeiten durchgeführt werden müssen. Trotzdem wird es bald notwendig sein, zahlreiche saarländische Bauarbeiter in andere Wirtschaftszweige zu überführen. Zugleich wird die mittelbare Belebung anderer Gewerbebezüge durch die bisher rege Bautätigkeit wieder an Bedeutung verlieren.

Während die Zahl der im Gewerbe für den örtlichen Bedarf arbeitenden Personen um zwei Drittel zugenommen hat, war die Entwicklung in der Landwirtschaft, dem anderen grossen, für den Binnenmarkt tätigen Produktionszweig, zwar ebenfalls günstig, aber durch die Gebietsvergrösserung hätte die Zahl der Erwerbspersonen in der Landwirtschaft noch beträchtlich mehr zunehmen müssen, als dies tatsächlich der Fall war. Bezieht man auch die in der Landwirtschaft tätigen Personen in den Kreis der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Arbeitskräfte ein und stellt diese den für den Export tätigen Erwerbspersonen gegenüber, so zeigt sich, dass das 1927 stark ausgeprägte Übergewicht der Exportwirtschaft inzwischen weitgehend ausgeglichen worden ist. Die Zahl der Erwerbspersonen in den für den heimischen Markt arbeitenden Wirtschaftszweigen wäre wohl heute noch wie 1939 wesentlich grösser als die der Exportgüterindustrien, hätte nicht der Bergbau seitdem eine Zunahme von rund 15 000 Beschäftigten zu verzeichnen gehabt. Immerhin hat sich die Zahl der in den beiden grossen Produktionsbereichen durch das stärkere Wachstum der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige stark angeglichen, ohne dass sich der Anteil der in der Produktion überhaupt tätigen Kräfte an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen wesentlich verändert hat.

Im Handel, Geld- und Versicherungswesen, das heute mehr Beschäftigte zählt als die eisenverarbeitende Industrie, hat sich die Zahl des Personals fast um die Hälfte des Bestandes von 1927 vergrössert. Diese Entwicklung vollzog sich sprunghaft vorwiegend in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, so dass von 1939 bis 1951 diese Wirtschaftsabteilung mit einer Zunahme von rund 8 500 Personen oder 26 vH nach dem Bergbau den grössten relativen Anstieg der Beschäftigtenzahl zu verzeichnen hat. Von den neu Eingestellten waren mehr Frauen als Männer, so dass beide Geschlechter jetzt gleich stark im Handel vertreten sind.

Das Verkehrs- und Gaststättengewerbe verzeichnete seit 1927 eine ständige Zunahme der Erwerbspersonen, deren Zahl um rund 7 000 Personen oder ein Drittel anstieg. Damit ist aber die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den Verkehrsbetrieben nicht hinreichend gekennzeichnet. Abgesehen von einer etwas stärkeren Zunahme des Personalbestandes zur Zeit des Westwallbaues, der dann aber wieder zurückging, ist die Zahl der in den Verkehrsbetrieben tätigen Personen seit 1927 nur um 2 400 oder 12,5 vH gestiegen. Da mit einer grossen wirtschaftlichen Expansion, von der auch die Entwicklung des Verkehrs abhängig ist, im Saarland nicht gerechnet werden kann und die Motorisierung der Bevölkerung immer grössere Fortschritte macht, dürfte künftig die Zahl der im Verkehr Beschäftigten ziemlich konstant bleiben. Die Zahl der in Gaststättenbetrieben arbeitenden Personen ist dagegen in den letzten 25 Jahren auf das Doppelte angestiegen.

Während der Personalbestand von Handel und Verkehr sich seit 1927 um 40 vH vergrösserte, hat sich die Zahl der im öffentlichen Dienst und im privaten Dienstleistungsgewerbe (ohne häusliche Dienste) Berufstätigen mehr als verdoppelt, ein Ergebnis, das zwar mit der zunehmenden Staats- und Verwaltungstätigkeit in Zusammenhang gebracht werden kann, aber damit allein nicht zu erklären ist. Diese starke Zunahme der im öffentlichen Dienst stehenden Erwerbspersonen erfolgte in der Zeit von 1935 bis 1939. Bis 1951 fand im öffentlichen Dienst zwar noch eine geringfügige, vor allem mit dem Gebietszuwachs des Saarlandes in Zusammenhang stehende, absolute Erhöhung der Zahl der Bediensteten aber eine in Bezug auf die Gesamtzahl der Erwerbspersonen relative Abnahme statt. Die Zahl der im Haushalt tätigen Erwerbspersonen hat sich fast um ein Viertel vermindert. Auch hier erfolgte eine Umschichtung weiblicher Arbeitskräfte.

Die Erwerbspersonen im Saarland 1927, 1935, 1939 und 1951
(auf dem jeweiligen Gebietsstand)

Wirtschaftsgruppe	E r w e r b s p e r s o n e n							
	1927		1935		1939		1951	
	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH	absolut	vH
Bergbau	73 191	24,0	55 652	17,1	49 737	14,3	67 386	16,4
Eisenschaff.Industrie (einschl.Giessereien)	36 855	12,0	33 940	10,4	37 803	10,9	42 147	10,2
Schwerind.zusammen	110 046	36,0	89 592	27,5	87 540	25,2	109 533	26,6
Eisenverarb.f.einen grösseren Markt	13 820	4,6	13 138	4,1	15 981	4,6	25 296	6,1
Keramische-,Glas-und chemische Industrie	6 898	2,2	7 318	2,2	5 680	1,6	7 591	1,8
Überwieg.f.d.Export tä- tige Prod.Zweige	130 764	42,8	110 048	33,8	109 201	31,4	142 420	34,5
Eisenverarb.f.d.heim. Markt(ohne Bauschlösser u.Installateure)	4 248	1,4	4 583	1,4	4 589	1,3	4 386	1,1
Holzgewerbe u.Spielwa- renindustrie	5 963	2,0	6 326	1,9	5 041	1,4	11 573	2,8
Bekleidungs-,Leder- und Textilindustrie(einschl. Kautschuk u.Asbest)	10 112	3,3	12 215	3,7	10 450	3,0	12 235	3,0
Papierindustrie und graph.Gewebe	2 149	0,7	2 436	0,8	2 175	0,6	2 302	0,6
Nahrungs-u.Genuss- mittelindustrie	9 439	3,1	14 592	4,5	12 439	3,6	13 332	3,2
Baustoffindustrie	3 632	1,1	3 963	1,2	3 558	1,0	4 753	1,3
Wasser-,Gas-u.Elektri- zitätsversorgung	1 819	0,6	2 559	0,8	2 551	0,7	3 000	0,7
Überwieg.f.d.örtl.Bedarf arb.Gewerbe(ohne Bau)	37 362	12,2	46 674	14,3	40 803	11,6	51 581	12,7
Bau-u.Baunebengewerbe	17 310	5,7	21 977	6,7	34 351	9,9	32 398	8,0
Überwieg.f.d.örtl.Bedarf arb.Gewerbe(einschl.Bau)	54 672	17,9	68 651	21,0	75 154	21,5	83 979	20,7
Land-u.Forstwirtschaft	32 971	10,8	45 354	13,9	50 620	14,6	61 289	14,9
Überwieg.f.d.örtl.Bedarf arb.Produktionszweige	87 643	28,7	114 005	34,9	125 774	35,1	145 268	35,6
Produktion überhaupt	218 407	71,5	224 053	68,7	234 975	67,5	287 688	70,1
Handel,Bank-und Ver- sicherungswesen	29 638	9,7	33 779	10,4	32 685	9,4	42 611	10,4
Verkehrswesen u.Gast- stättengewerbe	23 471	7,7	27 111	8,3	30 225	8,7	30 746	7,5
Handel u.Verkehr zus.	53 109	17,4	60 890	18,7	62 910	18,1	73 357	17,9
Öff.Dienst u.private Dienstleistungen	19 843	6,5	26 503	8,1	35 831	10,3	39 609	9,6
Häusliche Dienste	14 104	4,6	14 590	4,5	14 242	4,1	9 900	2,4
Z u s a m m e n	305 463	100,0	326 036	100,0	347 958	100,0	410 554	100,0

kräfte in das Gewerbe, die Industrie und den Handel, wobei die Einkommensfrage wohl der entscheidende Faktor gewesen sein dürfte.

Die Gliederung der Erwerbspersonen nach ihrer sozialen Stellung ist weitgehend abhängig von der wirtschaftlichen Struktur eines Landes, wobei auch die wirtschaftliche Entwicklung und soziologische Faktoren eine Rolle spielen. Bei der allgemeinen Zunahme, die die Erwerbspersonen in den letzten 25 Jahren erfahren haben, gestaltete sich das Wachstum der einzelnen sozialen Schichten sehr unterschiedlich.

So nahmen die selbständig Berufstätigen von 1927 bis 1939 laufend an Zahl ab, um dann gegen alle Erwartung bis 1951 wieder beträchtlich (um fast ein Drittel) anzusteigen. Da die Anzahl der selbständigen Landwirte aber seit 1927 beständig abnahm, kann - selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die Zahl der Selbständigen durch die Hinzuzählung der Rentner und Pensionäre, die nebenberuflich als selbständige Landwirte tätig sind, etwas überhöht ist - der immerhin noch beachtliche Anstieg der selbständigen Erwerbspersonen nur in den Sektoren des Gewerbes und des Handels erfolgt sein. Einen wesentlichen Beitrag zu dieser Erhöhung dürfte die durch die veränderten Wettbewerbsformen nach dem zweiten Weltkrieg stark angewachsene Berufsgruppe der selbständigen Handelsvertreter und -reisen geleistet haben. Auch in Baden-Württemberg ging die Zahl der Selbständigen von 1927 bis 1939 laufend zurück, um dann bei gleichzeitig rückläufiger Entwicklung der Beschäftigten in der Landwirtschaft, bis 1951 wieder leicht anzusteigen.

Die Erwerbspersonen des Saarlandes nach der Stellung im Beruf
in den Jahren 1927, 1935, 1939 u. 1951
(auf dem Gebiet vom 17. 5. 1939)

Stellung im Beruf	1927 ¹⁾	1935 ¹⁾	1939	1951	1951 (neuer Geb.stand)
Selbständige	46 452	34 968	32 186	41 192	47 966
Mithelfende Familien- angehörige	15 788	42 041	47 500	39 877	51 943
Beamte	15 000 ²⁾	15 507	19 930	17 863	18 912
Angestellte	40 366 ²⁾	41 490	46 651	63 105	64 994
Arbeiter	187 857	192 030	201 691	211 080	226 739
davon männlich:	165 604	164 927	169 413	179 906	193 913
Z u s a m m e n	305 463	326 036	347 958	373 117	410 554

1) Ohne Bruchhof-Sanddorf

2) Geschätzte Zahlen

Die Zunahme der Zahl der mithelfenden Familienangehörigen auf über das Doppelte des Standes von 1927 stellt eine Scheinentwicklung dar, die nur dadurch möglich wurde, dass die Erfassung dieses Personenkreises von Zählung zu Zählung exakter durchgeführt wurde. Infolge dessen wäre eigentlich die Zunahme der Gesamtzahl der Erwerbspersonen in den beobachteten 25 Jahren geringer gewesen und der festgestellte Rückgang der mithelfenden Familienangehörigen von 1939 auf 1951 hätte noch stärker in Erscheinung treten müssen. Dabei ist diese Abnahme hauptsächlich auf die Verminderung der in der Landwirtschaft Mithelfenden, eine Folge der Aufgabe vieler kleiner Nebenerwerbswirtschaften, zurückzuführen.

Der Beamtenstand konnte zwar von 1927 bis 1939 um rund ein Drittel erweitert werden, ging aber bis 1951 wieder um 2 000 Personen oder rund 10 vH zurück. Dieser zahlenmässige Rückgang der Beamten von 1939 bis 1951 wurde im gleichen Zeitraum aber weitgehend von der Zunahme der Angestellten ausgeglichen. Die Zahl der Angestellten ist gegenwärtig um über die Hälfte grösser als 1927. Der grösste Anstieg um über 35 vH fiel in die Zeit von 1939 bis 1951, also praktisch in die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg. Zwei Gründe dürften für dieses schnelle Wachstum ausschlaggebend sein: einmal die nach dem Krieg einsetzende allgemeine Mechanisierung und Rationalisierung der Produktions- und der Handwerksbetriebe, die einen grösseren Stab von qualifizierten Technikern wie auch Wirtschaftlern, die durchweg im Angestelltenverhältnis stehen, verlangt und zum anderen die Ausweitung des Handelssektors. Die gleiche Tendenz scheint übrigens mit einem Anstieg der Angestelltenzahl von 1933 bis 1950 um 66 vH in Baden-Württemberg (im Saarland waren es nur 52 vH) vorzuherrschen.

Die Entwicklung der Arbeiterzahl blieb mit einem Anstieg von 12 vH in 25 Jahren wesentlich hinter der der Angestellten zurück. Da die Montanindustrie in dieser Zeit eine Abnahme der Erwerbspersonen zu verzeichnen hat, muss die weiterverarbeitende Industrie und das Baugewerbe an Arbeiterzahl zugenommen haben, was auch dadurch erhellt wird, dass von den 23 000 Arbeitern, die gegenwärtig mehr im Erwerbsleben stehen als 1927, zwei Fünftel Frauen sind, die normalerweise in der Montanindustrie keine Beschäftigung finden. Ein Vergleich der saarländischen Arbeiterzahlen mit denen von Baden-Württemberg, die von 1927 bis 1950 um rund 35 vH - gegenüber nur 12,5 vH im gleichen Zeitraum im Saarland - zunahmen, lässt den Schluss zu, dass das Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung dort wesentlich grösser ist als an der Saar.

Die wesentlichste Erkenntnis aus der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen in den letzten 25 Jahren dürfte sein, dass bei insgesamt nur noch langsamer wirtschaftlicher Expansion die Zahl der Arbeitsplätze in den vorwiegend für den Absatz ausserhalb des Saarlandes tätigen Produktionszweigen nicht wesentlich gewachsen ist, die für den örtlichen Bedarf tätigen Wirtschaftszweige dagegen erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Wegen der unterschiedlichen Mechanisierung und Produktivitätssteigerung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen dürfte sich zwar das Produktionsergebnis in den beiden Hauptindustriegruppen nicht genau entsprechend der Beschäftigtenzahl entwickelt haben, aber das stärkere Vordringen der vorwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweige ist doch unverkennbar.

Da die überörtliche Bedeutung eines Industriegebietes allein von der für den grossen Markt arbeitenden Industrie bestimmt wird, könnte ihr weiteres Zurückbleiben hinter den für den örtlichen Bedarf arbeitenden Wirtschaftszweigen u.U. eine Rückentwicklung zu einem Zustand weitgehen.

der provinzieller Selbstgenügsamkeit einleiten, wie er allen monoindustriellen Gebieten droht, wenn die vorherrschende Industrie an Bedeutung zu verlieren beginnt und sie dann nicht bereits andere für einen grösseren Markt arbeitende Industriezweige entwickelt haben. Ein anschauliches Beispiel dafür dürften wir im kleinen in den nächsten Jahrzehnten möglicherweise im Sulzbachtal erleben. Da das Saarland seinen Aufstieg zu einem Industriegebiet dem Kohlenbergbau und der darauf gegründeten Hüttenindustrie verdankt, jedoch gewisse Anzeichen dafür sprechen, dass die Bedeutung dieser Industriezweige im Rahmen der Gesamtwirtschaft übrigens auch durch das Vordringen anderer Energieträger und anderer Rohstoffe relativ zurückzugehen beginnt, wird es mit der Entwicklung anderer Industriegebiete nur dann Schritt halten und die zur Verbesserung des Lebensstandards in ständig wachsendem Umfang notwendigen Rohstoffe und Lebensmittelbezüge sicherstellen können, wenn es andere für den Absatz ausserhalb des Landes tätige Produktionszweige durch Wahrnehmung aller in dieser Richtung bestehenden Möglichkeiten mehr als dies in den letzten 25 Jahren geschehen ist, entwickeln wird. Es ist naheliegend, dabei vor allem an den Ausbau der metallverarbeitenden Industrie zu denken. Es kommen aber auch andere für einen grösseren Markt arbeitende Industrien in Betracht. Es ist insbesondere zu beachten, dass eine einseitige Expansion der Metallverarbeitung, soweit es sich um die Herstellung von Investitionsgütern handelt, die Krisenempfindlichkeit der Saarwirtschaft nicht vermindern wird, da die Investitionsgüterindustrien womöglich noch krisenempfindlicher sind als die auch für die Konsumgüterindustrien und für die Bauwirtschaft tätige Schwerindustrie. Im Falle des Saarlandes kommt hinzu, dass die traditionelle Verbindung industrieller mit landwirtschaftlicher Tätigkeit, die die Arbeiterschaft krisenfester machte, sichtlich im Rückgang begriffen ist. Man wird also auch an den Ausbau von Konsumgüterindustrien, die für einen grösseren Markt arbeiten, denken müssen, zumal diese auch zusätzliche Arbeitsplätze für Frauen und solche Arbeitskräfte bereitstellen können, die für schwere körperliche Arbeit nicht geeignet sind. Auch im Hinblick darauf sollte der weitere Ausbau der vorwiegend für den örtlichen Bedarf tätigen Wirtschaftszweige durch die Herstellung der vollen Wettbewerbsfähigkeit der einschlägigen Betriebe gefördert werden. Dadurch kann nicht allein eine grössere Krisenfestigkeit der Saarwirtschaft erreicht, sondern bei einer Ausdehnung ^{des Absatzes} dieser Wirtschaftszweige über die Grenzen hinaus auch die notwendige Vergrösserung der Produktion für den Aussenmarkt unmittelbar unterstützt werden.

Die Erwerbspersonen, selbständigen Berufslosen u. ihre Angehörigen
am 14.11.1951

Kreis	Geschlecht	Bevölkerung	Erwerbspersonen		Angehörige der Erwerbspersonen		Selbständige Berufslose		Angehörige von selbständigen Berufslosen	
			Anzahl	in vH d. Bevölk.	Anzahl	in vH d. Bevölk.	Anzahl	in vH d. Bevölk.	Anzahl	in vH d. Bevölk.
Saarbrücken-Stadt	m	51 700	33 866	30,4	11 126	10,0	5 497	4,9	1 211	1,1
	w	59 750	14 515	13,0	32 403	29,2	7 826	7,0	5 006	4,4
	zus.	111 450	48 381	43,4	43 529	39,2	13 323	11,9	6 217	5,5
Saarbrücken-Land	m	117 149	74 965	30,6	26 116	10,7	12 463	5,0	3 605	1,5
	w	127 321	22 859	9,4	74 966	30,6	15 730	6,5	13 766	5,7
	zus.	244 470	97 824	40,0	101 082	41,3	28 193	11,5	17 371	7,2
Saarlouis	m	76 246	49 635	31,2	17 225	10,8	7 212	4,5	2 174	1,5
	w	82 909	19 755	12,3	45 777	28,8	9 577	6,0	7 800	4,9
	zus.	159 155	69 390	43,5	63 002	39,6	16 789	10,5	9 974	6,4
Merzig-Wadern	m	38 752	25 544	31,3	9 044	11,1	3 194	3,9	970	1,2
	w	43 072	15 828	19,2	19 505	23,8	4 737	5,8	3 002	3,7
	zus.	81 824	41 372	50,5	28 549	34,9	7 931	9,7	3 972	4,9
Ottweiler	m	73 239	46 193	30,0	16 340	10,7	8 443	5,5	2 263	1,5
	w	80 673	15 455	10,0	45 589	29,6	10 161	6,6	9 468	6,1
	zus.	153 912	61 648	40,0	61 929	40,3	18 604	12,1	11 731	7,6
St. Wendel	m	38 201	24 651	31,3	9 017	11,5	3 540	4,5	993	1,2
	w	40 659	12 801	16,2	20 040	25,5	4 154	5,3	3 664	4,5
	zus.	78 860	37 452	47,5	29 057	37,0	7 694	9,8	4 657	5,7
St. Ingbert	m	31 058	20 076	30,7	7 149	11,1	2 875	4,4	958	1,4
	w	34 052	8 442	13,1	18 380	28,2	3 893	6,0	3 337	5,1
	zus.	65 110	28 518	43,8	25 529	39,3	6 768	10,4	4 295	6,5
Homburg	m	29 084	18 787	31,0	6 418	10,6	2 924	4,8	955	1,5
	w	31 548	7 182	11,9	17 313	28,6	3 734	6,2	3 319	5,4
	zus.	60 632	25 969	42,9	23 731	39,2	6 658	11,0	4 274	6,9
Saarland	m	455 429	293 717	30,7	102 435	10,7	46 148	4,8	13 129	1,4
	w	499 984	116 837	12,2	273 973	28,7	59 812	6,3	49 362	5,2
	zus.	955 413	410 554	42,9	376 408	39,4	105 960	11,1	62 491	6,6

Die Erwerbspersonen nach der Stellung im Beruf in den Kreisen des Saarlandes
am 14.11.1951

Kreis	Erwerbspersonen insgesamt	Von den Erwerbspersonen waren									
		Selbständige		Mithelfende Familienangehörige		Beamte		Angestellte		Arbeiter	
		Anzahl	in vH der Erw. personen	Anzahl	in vH der Erw. personen	Anzahl	in vH der Erw. personen	Anzahl	in vH der Erw. personen	Anzahl	in vH der Erw. personen
Saarbrücken-Stadt	48 381	5 859	11,9	1 843	3,8	3 667	7,6	14 524	30,1	22 488	46,6
Saarbrücken-Land	97 824	7 900	8,1	5 532	5,7	4 265	4,4	18 606	19,0	61 521	62,8
Saarlouis	69 390	8 679	12,5	10 763	15,5	2 337	3,4	8 314	12,0	39 297	56,6
Merzig-Wadern	41 372	6 817	16,5	10 892	25,4	1 508	3,6	3 597	8,7	18 558	45,8
Ottweiler	61 648	6 580	10,7	6 260	10,2	2 926	4,7	9 332	15,1	36 550	59,3
St. Wendel	37 452	5 794	15,5	9 406	25,1	1 690	4,5	3 067	8,2	17 495	46,7
St. Ingbert	28 518	3 023	10,6	3 818	13,4	1 109	3,9	3 927	14,0	16 641	58,1
Homburg	25 969	3 314	12,8	3 429	13,2	1 410	5,4	3 627	14,0	14 189	54,6
Saarland	410 554	47 966	11,7	51 943	12,7	18 912	4,6	64 994	15,8	226 739	55,2

Die Erwerbspersonen nach Geschlecht u. Wirtschaftsabteilungen
in den Kreisen des Saarlandes 1951

Wirtschafts- abteilung	Ge- schlecht	Saarbr.-Stadt			Saarbr.-Land			Saarlouis			Merzig-Wadern			Ottweiler			St. Wendel			St. Ingbert			Homburg			Saarland insgesamt		
		Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.	Anzahl	in vH d. Erw. pers.			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20									
Land- u. Forst- wirtschaft	m	382	0,8	1 750	1,8	3 667	5,3	4 456	10,9	2 178	3,5	3 887	10,4	1 168	4,1	1 679	10,8	19 167	4,6									
	w	159	0,3	3 225	3,3	9 113	13,1	10 196	24,6	4 664	7,6	8 811	23,5	3 153	11,0	2 801	6,5	42 122	10,3									
zus.		541	1,1	4 975	5,1	12 780	18,4	14 652	35,5	6 842	11,1	12 698	33,9	4 321	15,1	4 480	17,3	61 289	14,9									
Gewerbliche Urproduktion	m	2 556	5,3	25 211	25,8	12 288	17,7	2 636	6,4	17 528	28,4	6 418	17,1	3 685	12,9	3 480	13,4	73 802	18,0									
	w	314	0,7	590	0,6	128	0,2	43	0,1	259	0,4	32	0,1	61	0,2	130	0,5	1 557	0,4									
zus.		2 870	6,0	25 801	26,4	12 416	17,9	2 679	6,5	17 787	28,8	6 450	17,2	3 746	13,1	3 610	13,9	75 359	18,4									
Eisen- und Metallgewerbe	m	7 318	15,2	18 214	18,5	14 622	21,0	3 883	9,4	8 105	13,3	3 761	10,1	6 536	22,9	5 202	20,0	67 641	16,5									
	w	687	1,4	1 342	1,5	787	1,2	167	0,4	400	0,6	62	0,1	507	1,8	236	0,9	4 188	1,0									
zus.		8 005	16,6	19 556	20,0	15 409	22,2	4 050	9,8	8 505	13,9	3 823	10,2	7 043	24,7	5 438	20,9	71 829	17,5									
Verarbeitendes Gewerbe (o. Eisen- u. Metallgewerbe)	m	3 328	6,9	5 870	6,0	4 731	6,8	6 193	15,0	3 615	5,9	2 065	5,5	2 528	8,9	2 254	8,7	30 584	7,4									
	w	1 962	4,0	4 186	4,2	2 274	3,3	2 299	5,3	1 981	3,2	734	2,0	1 561	5,5	1 232	4,8	16 229	4,0									
zus.		5 290	10,9	10 056	10,2	7 005	10,1	8 492	20,3	5 596	9,1	2 799	7,5	4 089	14,4	3 486	13,5	46 813	11,4									
Bau- u. Ausbau- gewerbe	m	4 525	9,4	6 942	7,0	5 434	7,8	3 569	8,6	4 438	7,2	2 444	6,6	2 173	7,6	1 825	7,0	31 350	7,6									
	w	281	0,5	279	0,4	137	0,2	47	0,2	126	0,2	61	0,1	62	0,2	55	0,2	1 048	0,2									
zus.		4 806	9,9	7 221	7,4	5 571	8,0	3 616	8,8	4 564	7,4	2 505	6,7	2 235	7,8	1 880	7,2	32 398	7,8									
Handel, Geld- u. Versicher.wesen	m	6 038	12,5	5 401	5,5	2 669	3,9	1 097	2,7	2 943	4,8	1 129	3,0	1 221	4,3	975	3,7	21 473	5,2									
	w	4 641	9,6	5 793	5,9	3 145	4,5	1 082	2,6	3 342	5,4	1 053	2,8	1 160	4,1	922	3,5	21 138	5,2									
zus.		10 679	22,1	11 194	11,4	5 814	8,4	2 179	5,3	6 285	10,2	2 182	5,8	2 381	8,4	1 897	7,2	42 611	10,4									
Dienstleistungen	m	1 345	2,8	1 154	1,3	645	0,8	303	0,7	703	1,2	246	0,7	266	0,9	263	1,1	4 925	1,2									
	w	3 148	6,5	4 196	4,2	2 513	3,8	1 030	2,5	2 666	4,3	1 181	3,1	1 163	4,1	920	3,5	16 817	4,1									
zus.		4 493	9,3	5 350	5,5	3 158	4,6	1 333	3,2	3 369	5,5	1 427	3,8	1 429	5,0	1 183	4,6	21 742	5,3									
Verkehr	m	4 155	8,6	5 087	5,1	2 321	3,4	1 435	3,4	3 010	4,9	2 796	7,5	1 159	4,1	1 575	6,1	21 538	5,3									
	w	590	1,2	350	0,4	156	0,2	104	0,3	178	0,3	77	0,3	65	0,2	88	0,3	1 608	0,4									
zus.		4 745	9,8	5 437	5,5	2 477	3,6	1 539	3,7	3 188	5,2	2 873	7,8	1 224	4,3	1 663	6,4	23 146	5,7									
Öffentl. Dienst u. Dienstleist. im öffentl. Interesse	m	4 127	8,4	5 071	5,2	2 885	4,2	1 699	4,1	3 244	5,3	1 628	4,3	1 288	4,5	1 469	5,6	21 411	5,2									
	w	2 732	5,7	2 883	3,0	1 498	2,1	859	2,1	1 836	2,8	787	2,1	710	2,5	796	3,1	12 101	3,0									
zus.		6 859	14,1	7 954	8,2	4 383	6,3	2 558	6,2	5 080	8,1	2 415	6,4	1 998	7,0	2 265	8,7	33 512	8,2									
Ohne Angabe der Betriebszuge- hörigkeit	m	92	0,2	265	0,3	373	0,5	273	0,7	429	0,7	277	0,7	52	0,2	65	0,3	1 826	0,4									
	w	1	0,0	15	0,0	4	0,0	1	0,0	3	0,0	3	0,0	-	0,0	2	0,0	29	0,0									
zus.		93	0,2	280	0,3	377	0,5	274	0,7	432	0,7	280	0,7	52	0,2	67	0,3	1 855	0,4									
Erwerbspersonen insgesamt	m	33 866	70,0	74 965	76,3	49 635	71,3	25 544	61,7	46 193	75,0	24 651	65,9	20 076	72,7	18 787	72,3	293 717	71,5									
	w	14 515	30,0	22 859	23,7	19 755	28,7	15 828	38,3	15 455	25,0	12 801	34,1	8 442	27,3	7 182	27,7	116 837	28,5									
zus.		48 381	100	97 824	100	69 390	100	41 372	100	61 648	100	37 452	100	28 518	100	25 969	100	410 554	100									